

■ So gesehen

Schwarbo 01.02.25

Eine Fusion kann eine ganze Region stärken

Warum es eine gute Nachricht ist, dass wir künftig wohl eine große Volksbank Zollernalb haben werden.

VON KARINA EYRICH



um eine Finanzierung zu stemmen. Den Bürokratie-Wahnsinn zu stemmen, der von Seiten des Gesetzgebers immer umfangreicher wird, ist dann ebenfalls einfacher.

Ein ganz wichtiger Aspekt dieser geplanten Fusion ist aber – so banal es klingt – der Name: Volksbank Zollernalb – diese Bezeichnung steht für einen ganzen Landkreis, eine ganze Region, und damit für die knapp 200.000 Menschen, die hier leben, für uns alle.

Wenn die Kunden künftig ihre Kontoauszüge ausdrucken oder einen Brief ihrer Bank erhalten, werden sie gewahr, dass

wir als Region zusammengehören und die Zeiten, in denen Kirchturmfinanzpolitik und Klein-Klein vorherrschten, endgültig vorbei sind. Sein müssen.

Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut hatte es auf der Tourismusmesse CMT in Stuttgart kürzlich erst wieder betont: „Wir müssen als Region auftreten, uns als Region vermarkten“, hatte sie – sinngemäß – gesagt. Recht hat die Balingerin, die auch Tourismus-Ministerin ist und mit ihrer Familie gerne auf den Albstädter Traufgängen wandert, wie sie verriet. Nur so kön-

ne einer vom anderen profitieren.

Von den drei Genossenschaftsbanken, die nun – rückwirkend zum 1. Januar – verschmelzen wollen, bringe jede eigene Stärken mit, die somit in die neue Gesamtbank einfließen, hat Andreas Eckl, Vorstandsvorsitzender der VR Bank Heuberg-Winterlingen, gesagt. Er hatte einst als Vorstandschef der Volksbank Heuberg angefangen und erlebt nun zum zweiten Mal einen großen Fusionsprozess, der mit viel Arbeit und Aufwand verbunden ist. Das ist freilich auch ein gutes Indiz dafür, dass die

Vorteile einer solchen Fusion die Nachteile weit überwiegen. Ein noch besseres ist die Position, die – mit Ausnahme von Arndt Ständer, dem bisherigen Vorstandsvorsitzenden der Volksbank Hohenzollern-Balingen und designierten Kopf des künftigen Vorstands-Quintetts der Volksbank Zollernalb – seine Kollegen Robert Kling und Andreas Eckl künftig bekleiden werden: Sie rücken ins Glied, sind nicht mehr Chefs eines Vorstands, haben damit nicht mehr das letzte Wort und nicht mehr den größten Anteil des Rampenlichts bei Veranstaltungen wie dem Neujahrsempfang und der Vertreterversammlung.

Dass sie trotzdem voller Überzeugung für die Fusion sind, wie in den Gesprächen unserer Redaktion mit ihnen deutlich wurde, ist das beste Indiz dafür, dass dies eine gute Entscheidung ist. Zu der es übrigens nicht kommen würde, wenn nicht die Chemie zwischen den Wunschartnern stimmte, auch das haben die Gespräche gezeigt. Für den Zollernalbkreis ist das in jedem Fall eine gute Nachricht.